

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Logauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Verzögerung bezw. Nichtabgabe des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennige, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennige, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennige, im Reklameteil 30 Goldpfennige, einzeln, Umhänge, Schmutzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 69.

Donnerstag, den 9. Juni 1932.

35. Jahrg.

Preußische Regierung gegen Reichskabinet

Neue Notverordnung für Preußen: Schlachtsteuer und Kürzung der Beamtengehälter

Vorzeitige Einberufung d. Preuß. Landtags

Ein Schreiben von Papens an den Landtagspräsidenten. Im Vordergrund der Innenpolitik Deutschlands steht gegenwärtig die Frage: Preußen und das Reich. Der Reichsregierung von Papens ist daran gelegen, daß möglichst schnell eine verfassungsmäßig funktionierende verhandlungsfähige Regierung in Preußen am Werk ist, damit wichtige schwebende Fragen, für deren Entscheidung die Mitarbeit Preußens notwendig ist, sobald wie möglich geregelt werden können. Reichsminister von Papens hat daher an den Präsidenten des Preussischen Landtages, Kerkel, ein Schreiben gerichtet, in dem der Kanzler den Präsidenten bittet, sich dafür einzusetzen, daß der Preussische Landtag, der nach den bisherigen Vereinbarungen erst am 22. Juni wieder zusammentreten sollte, früher einberufen werde. Der Reichsminister begründete diese Bitte damit, daß zwischen dem Reich und Preußen gegenwärtig verschiedene wichtige Angelegenheiten, besonders Finanzangelegenheiten, zu verhandeln seien und daß er sich für letztere halte, wenn diese Verhandlungen auf preussischer Seite nicht von einem geschäftsführenden, sondern von einem nach verfassungsrechtlichen Grundsätzen gebildeten ordentlichen Kabinet geführt werden können. Präsident Kerkel hat sofort den Vizepräsidenten des Preussischen Landtages auf Freitag, den 10. Juni, einberufen.

Scharfe Spannung zwischen dem Reich und Preußen.

Zwischen der neuen Reichsregierung und dem geschäftsführenden preussischen Kabinet hat sich plötzlich eine Art Kriegszustand entwickelt. Das kam so: Bekanntlich hat der Reichsminister an den nationalsozialistischen Präsidenten des Preussischen Landtages einen Brief geschrieben mit der Bitte, der Landtag solle früher als geplant wieder zusammentreten und versuchen, doch noch eine neue Regierung zu bilden. Die jetzige preussische Regierung fühlt sich durch diesen Brief in der Lage und erklärt, die Reichsregierung hätte kein Recht, sich direkt an den preussischen Landtagspräsidenten zu wenden, die allein zuständige Stelle sei die preussische Regierung, auch wenn sie nur eine geschäftsführende Regierung sei. Der Brief hätte an den preussischen Ministerpräsidenten gerichtet werden müssen oder an dessen Stellvertreter, an den Minister Dircksefer. Herr Dircksefer hat sich alsbald persönlich zum Kanzler v. Papens begeben und hat gegen diese Behandlung protestiert. Nach einer amtlichen preussischen Darstellung soll der Kanzler bei der Unterredung mit Dircksefer zugesichert haben, daß künftig nur noch von Regierung zu Regierung verhandelt werde. Gegen diese amtliche preussische Mitteilung wenden sich nun wieder die Reichsstellen und erklären, was Preußen da sage, könne nicht sein. Herr v. Papens habe den Protest nur zur Kenntnis genommen und Herrn Dircksefer die Gründe seines Verhaltens genannt.

Aus der ganzen Behandlung dieser Angelegenheit kann man erkennen, wie gespannt das Verhältnis zwischen Preußen und dem Reich geworden ist. Die preussische Regierung ist außerdem sehr verärgert darüber, daß man ihr den Vorwurf macht, sie sei nicht mehr imstande, die preussischen Finanzen in Ordnung zu bringen. Sie läßt verstehen, daß sie auch ohne Hilfe des Reiches durchkommen werde.

Neue Belastung für die preussischen Beamten.

Die Verhandlungen zwischen dem Reich und der preussischen Regierung wegen einer Hilfe des Reichs zum Ausgleich des preussischen Staatshaushalts sind, wie schon bemerkt, gescheitert. Die Reichsregierung sagt dazu in einer Erklärung, Preußen habe die Bedingungen für die Überlassung der 100 Millionen Mark durch das Reich nicht angenommen. Die Zahlung sollte in fünf Jahresraten erfolgen. Die preussische Regierung hat die Verhandlungen mit dem Reich nicht weitergeführt, sondern hat verkündet, daß sie sich aus eigener Kraft helfen werde. Zu diesem Zweck hat sie in kürzester Frist einen Plan aufgestellt, der neue Einsparungen und neue Einnahmen bringen soll.

In erster Stelle steht eine Kürzung der Gehälter für die preussischen Beamten, allerdings in einer ganz neuen Form. Den Beamten soll der Anspruch auf den gefürzten Teil des Gehalts weiterhin erhalten bleiben. Der abgegebene Teil soll eine Art zwangsweise Sparanlage bilden, und soll den Beamten vom preussischen Staat für spätere Zeiten gutgeschrieben werden. Die Kürzung soll zwischen 5 und 10 Prozent betragen.

Da aber die Einsparungen durch die Gehaltskürzung nicht ausreichen, um den Fehlbetrag im Haushalt zu decken, soll noch eine Schlachtsteuer eingeführt werden. Ursprünglich war eine Schlachtsteuer geplant, die den Verbraucher direkt belastete hätte. Jetzt soll die Steuer auf den Schlachthöfen erhoben werden. Weitere Einsparungen will man durch Vereinfachungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung erzielen.

Alle diese Maßnahmen sollen durch Notverordnung mit dem Landtag vorgelegt werden. Ob der Landtag diese Maßnahmen einer Regierung billigt, die sich noch auf den alten Landtag stützt, ist sehr fraglich.

Der Inhalt der Notverordnung.

Der preussische Finanzminister hat am Mittwoch spät abends der Presse Mitteilung über die neue Notverordnung gemacht, mit deren Hilfe Preußen den Haushalt ausgleichen will. Eingangs betonte der Finanzminister, daß die Maßnahmen schon seit längerer Zeit vorbereitet wurden, schon bevor der Regierungswechsel im Reich eingetreten war, da man schon von vornherein mit der Möglichkeit rechnete, daß die 100-Millionen-Beihilfe vom Reich möglicherweise doch nicht einbringen würde. Die Verhandlungen der letzten Tage hätten gezeigt, daß das Reich nicht in der Lage ist, diese 100 Millionen Preußen zur Verfügung zu stellen. Die preussische Regierung mußte sich deshalb entschließen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die 100 Millionen, die vom Reich erwartet wurden, werden durch die Einführung der Schlachtsteuer nahezu gedeckt.

Der Tarif der Schlachtsteuer

entspricht im wesentlichen dem bayerischen Tarif. Die Sanktionierung eines Schweines kostet zwei Mark Steuer, aber vorerst werden die Hauschlachtungen von Schweinen nicht besteuert.

Schweine im Gewicht unter 30 Kilogramm sind von der Schlachtsteuer befreit,

von 30—75 Kilogramm beträgt die Steuer 5 Mark, von 75—125 Kilogramm beträgt die Steuer 8 Mark, über 125 Kilogramm beträgt die Steuer 10 Mark.

Der Finanzminister gibt zu, daß durch die Schlachtsteuer die Einnahmen nicht so groß sein werden, er hofft jedoch, daß bei der Besserung der Wirtschaftslage eine Abwälzung der Steuer auf den Verbraucher möglich sein wird.

Die Einnahmen der Schlachtsteuer reichen aber nicht aus, um das Defizit voll zu decken. Man erwartet nämlich, daß sich das Defizit im Laufe des Jahres noch um 50 Millionen vergrößert. Diese 50 Millionen sollen gedeckt werden:

durch die schon angekündigte Belastung der preussischen Beamten. Der Antrag beträgt für Beamtenteile mit Kindern 2%, für Kinderlose und Witwe 3 Prozent.

Die Abzüge werden als Sparanlage zurückgehalten und vom 1. Juli 1932 ab nachbezahlt. Verzinst wird diese Zwangsparanlage nicht. Bei Todesfall wird der ganze zurückbehalten Betrag sofort zurückgezahlt, ebenso wenn ein Staatsangehöriger ausreißt oder wenn ein Beamter ohne Verfortungsanträge entlassen wird.

Die Schutzpolizei bleibt von diesen Abzügen frei.

Die Gemeinden werden durch die Notverordnung gezwungen, die gleichen Abzüge, die für die Staatsbeamten gelten, auch für ihre Beamten vorzunehmen.

Die Regierung erwartet von dieser Maßnahme eine Einsparung von 26 Millionen. Die dann noch fehlenden 14 Millionen werden durch neue Abstriche an den Sachausgaben eingepart.

Die preussische Notverordnung bringt auch eine Änderung in der Hauszinssteuer, und zwar für die kleinen Mieter, die bisher von der Abnahme der

Hauszinssteuer befreit waren. Die preussische Regierung hat ausgerechnet, daß es für sie günstiger ist, wenn sie den Gemeinden einen Zuschuß zu Mietzinsbehalten an Bedürftige Mieter gibt. Zu diesem Zweck sieht die Notverordnung die Überweisung einer Summe von 160 Millionen an die Gemeinden vor. Gleichzeitig werden die bisherigen Stundungen und Niederlagen der Hauszinssteuer für bedürftige Mieter aufgehoben.

Die Notverordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Der Finanzminister betont, daß sich die preussische Staatsregierung für berechtigt halte, diese Notverordnung zu erlassen. Das Parlament werde nicht in der Lage sein, diese Notverordnung aufzuheben. Der Haushaltsplan jedoch werde dem Landtag vorgelegt werden.

Der Arbeitsplan der Reichsregierung

Die neue Reichsregierung hat nun die Öffentlichkeit wissen lassen, in welcher Weise sie ihre Arbeiten durchführen gedenkt. Es sind drei Abschnitte vorgezeichnet. Die Regierung legt dabei besonderen Wert darauf, ihre eigenen Wiederaufbaupläne streng von den Maßnahmen zu unterscheiden, die sie als Ausführung der Arbeit der Brüning'schen Zeit betrachtet. Diese Ausführung soll der erste Abschnitt sein, auch wenn es sich nicht um die Ausführung handelt, es sich vor allem darum, den Fortschritt im Reichshaushalt auszugleichen und die Gelder für die Weiterführung der Staatsgeschäfte sicherzustellen. Die Notverordnungen soll der zweite Arbeitsabschnitt folgen, der Wiederaufbauplan. Als letzten Abschnitt hat man die Bearbeitung der politischen Notverordnungen angesetzt, was auch die Verhandlungen über die Verbände, über Versammlungen und Umzüge und über die Einschränkung der Pressefreiheit. Dazu gehört auch das Verbot der SA-Formationen.

Die zunächst bevorstehenden Notverordnungen werden also finanzieller Art sein; sie sollen dazu dienen, das Loch im Reichshaushalt zu stopfen. Bekanntlich wollte auch Brüning durch scharfe Abstriche an den sozialen Unterhaltungsstellen Ersparnisse erzielen und außerdem durch die sogenannte Beschäftigtensteuer neue Mittel gewinnen. Die neue Regierung wird diese Pläne mit Änderungen übernehmen; sie will aber an den Sachausgaben des Haushalts

noch stärkere Abstriche

machen, also die Einsparungen erhöhen, dafür aber die Beschäftigtensteuer fassen, wie Brüning plante, auf 1½ Prozent festsetzen. Die Haupt einsparungen erwartet man von den Kürzungen der sozialen Unterhaltungsstellen, die von Zeit zu Zeit im Durchschnitt 50 bis 54 Mark monatlich betragen. Die Bedürftigenprüfung in der Arbeitslosenversicherung soll nicht eingeführt werden, weil man den Sparstellen nicht schaden will.

Die Notverordnungen über alle diese Dinge erwartet man für den Anfang der nächsten Woche. Auch die beiden anderen Abschnitte der geplanten Arbeiten, das Wiederaufbauprogramm und die Änderungen der politischen Notverordnungen sollen, wie an zuständiger Stelle erklärt wurde, Schlag auf Schlag folgen.

Offenbar will die Reichsregierung mit ihren Plänen fertig sein, wenn die Tribulationen in Laufnahme in der nächsten Woche beginnt. Dort will die Pläne gewissermaßen auf den Tisch legen und damit beweisen können, daß Deutschland trotz aller größter Einschränkungen seinen Vorrat für Arbeitslosen mehr als deckt.

Was in den Plänen zum Wiederaufbau steht, ist noch unbekannt, die Regierung hat darüber auch noch keine Aussagen gemacht. Jedenfalls kann man jedoch festsetzen, daß gerade dieser Abschnitt der Arbeiten der Regierung ist, und daß der Wiederaufbauplan über das Schicksal der neuen Regierung entscheiden wird.

Wichtige Zentrumsstagnung.

Der erweiterte Parteivorstand der Zentrumspartei hat am Dienstag zu einer Tagung zusammengekommen, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. Es handelte sich bei den Verhandlungen des Parteivorstandes nicht nur um die Stellungnahme zur Reichstagsauflösung und den Fragen des Wahlkampfes, sondern auch um die Klärung der preussischen Frage. Den Vorsitz führt der Parteivorsitzende Dr. Kaas. Die preussischen Zentrumsmitglieder Dr. Steiger, Dr. Dircksefer und Dr. Schmidt nahmen an der Sitzung des Parteivorstandes teil, ebenso der bisherige Reichsminister Dr. Brüning.

Nach einer Mitteilung der Parteileitung war die Aussprache von dem Geist völliger Einigkeit und Geschlossenheit getragen.

Nach der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Reichsparteivorstand, Dr. Brüning, Dr. Siegelward, der Parteileitung und der Reichsorganisationsleitung dankbare Verträge ausgesprochen wird. An der Arbeit der neuen Reichsregierung könne keinerlei Mitverantwortung übernommen werden. Das Zentrum über seine eigene Selbstständigkeit von rechts oder von links bestimmen zu lassen. Schließlich werden alle Parteifreunde aufgefordert, dafür zu sorgen, dass ein starker, von der Gefolgschaft weicher, der Volksstaat und die Volksgemeinschaft eifrig behandelnde Kräfte aus allen Volksschichten unterstützter Ordnungsbrot als Garant einer friedlichen und organischen Weiterentwicklung Deutschlands gesichert bleibt.

Ein Aufruf der Christlichen Gewerkschaften

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands erlässt einen Aufruf, in dem er sich scharf gegen die Regierungserklärung des Kabinetts Papen wendet. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die christliche Arbeitererschaft faßt sich für die kommende Auseinandersetzung im deutschen Volk noch gesonnener um die Idee der Staats- und Volksgemeinschaft, wie sie vor allem auch 1920 auf dem Eisener Kongreß der Christlichen Gewerkschaften verhandelt wurde.“

Zu sammeln ist zum Kampf für christliche Kultur, zum Kampf für nationale Freiheit, zum Kampf für soziale Gerechtigkeit, zum Kampf gegen alle Feinde dieser wahrhaft deutschen Volks- und Staatsidee.“

Der Reichsjustizminister zur Preußenfrage.

Gleichsetzung von Reich und Preußen. Der neue Reichsjustizminister Dr. Görtner gab der Wittenberger Abendzeitung Gelegenheit zu einer Unterredung, in der u. a. über die Ansichten der Reichsregierung in den Fragen „Reich und Länder“ gesprochen wurde. Der Minister erklärte u. a., an der Spitze der Fragen, die er vor Übernahme seines Amtes in persönlicher Aussprache mit dem Reichsanwalt von Papen geklärt habe, habe die Frage nach dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern gestanden. Von dieser Reichsregierung seien selbstverständlich keinerlei Reformen im Sinne einer Abwägung der Länder beabsichtigt. Woran man denke, sei die sogenannte „Gleichsetzung“ von Reich und Preußen, wobei eine Aufnahme des preussischen Ministerpräsidenten in die Reichsregierung möglich sei. Ob aber diese Mitgliedschaft mit einer Vereinigung von Ministerposten im Reich und in Preußen verbunden sein würde, sei noch eine offene Frage.

Wo nichts ist ...

Aussicht auf Lausanne

Auf der Lausanne-Konferenz werden zwei „neue“ Männer als Vertreter ihrer Nation erscheinen: Reichsaussenminister Brüning und der französische Ministerpräsident Herriot. Beide werden aber kaum neue Programme mitbringen. Was Herriot anbelangt, so geht aus seiner Regierungserklärung hervor, daß er unermüdet auf dem Standpunkt seiner Vorgänger steht und an Versäulung festhält, was man französisch so schön die „Achtung vor den Verträgen“ nennt, ebenso wie in der Abwicklungsfrage an der „Solidarität Frankreichs“. Der Reichsaussenminister wird vor seiner Abreise aus London nach Berlin mit Macdonald zusammenkommen, und mit ihm seine Ansicht über die Konferenz von Lausanne austauschen. Macdonald wird dann Gelegenheit haben, vorzubereiten Herriot, mit dem er am Sonntag in Paris zusammentritt, über den deutschen Standpunkt zu unterrichten. Daß Deutschland nicht mehr zahlen wird, wird es nicht mehr zahlen kann, darauf dürfte Frankreich genügend vorbereitet sein, und in dieser Richtung wird es wohl seinen Widerstand auch nicht aufrechterhalten können, denn, wo nichts ist ...! Aber deswegen darf Frankreich noch nicht, wie der Kaiser im Sprichwort, „sein Recht verlieren“, und um dieses vermeintliche Recht wird es in Lausanne geben. Deutschland kann die Reparationsschulden, außer daß sie nicht gezahlt werden, auch nicht anerkennen. Es muß nicht nur die Zahlungen, sondern auch die Zahlungsverpflichtungen abgeben. Wenn Frankreich erklärt, daß Abänderungen an den Reparationsleistungen nur durch gegenseitige Abkommen und nicht durch einseitige Erklärungen erreicht werden können, so ist darauf zu erwarten, daß in Versailles auch kein „Vertrag“, sondern ein einseitiges „Diktat“ vorgenommen wurde, und daß, wenn Deutschland ein Abkommen über die Reparationslösung anstrebt, es damit nicht eine „vertragliche“ Bindung, die nur wieder durch Vertrag gelöst werden kann, anerkennt.

Die einseitige Erklärung Deutschlands, Schandenerklärung, der nicht auf Vertrag beruht, weil über das notwendige Maß hinaus und ohne rechtlichen Grund bereits gezahlt zu haben und weitere Zahlungen nicht nur nicht mehr zahlen zu können, sondern auch nicht mehr zahlen zu wollen, das wird der springende Punkt werden, um den sich die Lausanne Verhandlungen drehen werden. Ob es gelingen wird, Frankreich zur Anerkennung dieses deutschen Standpunktes bereits in Lausanne zu

bringen, darf bezweifelt werden. Dazu dürfte es erst durch die stets weiter anwachsende Krise im eigenen Land und seine eigene steigende Hilfsbedürftigkeit gebracht werden. Auf der sich an Lausanne anschließenden Weltkonferenz wird für die Frage der Reparationslösung die Stellungnahme von Metella ausschlaggebend werden, das man jetzt nach London geht, mit dem ausschlaggebenden, bescheidenen Eingangsstand, daß Europa nicht in der Lage ist, allein jene Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Die deutsche Abordnung für Lausanne wird am Dienstag abend nach Lausanne abreisen. Ob der Reichsminister von Papen bereits zu Beginn der Konferenz in Lausanne aufweilen wird, oder ob er erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Lausanne fährt, ist noch nicht entschieden.

Politische Kreise in London rechnen damit, daß die Konferenz etwa 14 Tage dauern werde und daß ihre Aufgabe sich zumindest darauf erheben werde, eine zeitweilige Lösung der Tributfrage zu finden, obwohl sich englischen Regierungskreisen immer noch versichert wird, daß die englische Politik einer dauerhaften Lösung zustrebe.

England und Lausanne.

Macdonalds und Simons Wohnabendbesuch in Paris. In den Sitzungen des englischen Kabinetts ist noch keine endgültige Entscheidung über die von England auf der Lausanne Konferenz zu verfolgende Politik gefallen. Die Erreichung der Reparationen und Kriegsschulden sei die notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung der Würdigkeit und die Wiederherstellung des Vertrauens. In Lausanne müßte, wenn irgend möglich, eine dauerhafte Regelung angestrebt werden.

Aus diesem Grunde sei der Gedanke eines sechsmonatigen Moratoriums, selbst wenn es sich auch auf die ungeklärten Reparationszahlungen ausdehnen sollte, abgelehnt worden, und die englische Abordnung soll erachtet werden sein, in diesem Sinne zu handeln. Man sei sich ferner ziemlich allgemein darüber einig geworden, daß die deutsche Behauptung, derzufolge Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne, gerechtfertigt sei, solange die gegenwärtige Krise laufe, und daß das gegenwärtige Verfahren auch für die Behandlung der ungeklärten Reparationszahlungen während eines Moratoriums der Weisheit bedürftig sei.

Das französische Außenministerium veröffentlichte eine amtliche Mitteilung, wonach der britische Ministerpräsident Macdonald und der Außenminister Simon am Sonnabendabend in Paris eintrifften, wo sie den Sonntag zu verbringen gedenken. Die englischen Staatsmänner werden die Gelegenheit benutzen, um sich mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Herriot über die beide Länder interessierenden Probleme zu unterhalten. Außenminister Simon erklärte, er sei überzeugt, daß der geplante direkte Meinungsaustrausch wesentlich dazu beitragen werde, den Weg für eine befriedigende Lösung in bezug auf die Probleme, die in Genf und Lausanne behandelt werden, vorzubereiten.

Washington gegen Schuldenerfreichung.

Das Staatsdepartement in Washington wendet sich in einer Erklärung erneut gegen die Erreichung der Kriegsschulden. In der Erklärung heißt es, die amerikanische Regierung sei nicht gewillt, Vorschläge der europäischen Nationen für eine Erreichung der Kriegsschulden und Reparationen anzunehmen.

Der amerikanische Standpunkt gehe dahin, daß eine Erreichung der Reparationen durch die europäischen Staaten die amerikanische Regierung nicht verpflichte, auch die Schulden zu freistellen. Vom Staatsdepartement wird betont, daß dieser Standpunkt allen an der Lausanne Konferenz interessierten Regierungen bekanntgegeben worden sei.

Die Verletzung des Memelabkommens.

Sitzungen vor dem Haager Gerichtshof.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag begann das mündliche Verfahren in der Klage, die die Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich, Italien und Japan, wegen Verletzung dieses Abkommens gegen die litauische Regierung angebracht haben. Vertreter Litauens in Haag ist, nachdem es der litauischen Regierung nicht gelungen ist, einen Verteidiger von internationalem Ruf zu gewinnen — ein Zeichen für die äußerst unglücklichen Ansichten Litauens in dieser Angelegenheit — der litauische Gesandte in London, Stizkianus.

Hauptversammlung des Preussischen Landkreistages.

Am 22. Juni in Berlin.

Der Preussische Landkreistag hält seine diesjährige Hauptversammlung am Mittwoch, dem 22. Juni, in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge des Staatssekretärs z. D. Prof. Dr. Hopff, des Landrates Dr. Conring-Leer und des Landrates Dr. Gendert-Wies über das Thema: Der künftige Finanzansatz zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Hitler über die Reichstagswahlen.

Parteiliche Mitteilung über den Gauleitertag.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: In München fand heute in Anwesenheit Adolf Hitlers und unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters, Gregor Straffer, ein Gauleitertag der NSDAP statt, der sich insbesondere auch mit der organisatorischen Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagswahlen befaßte.

Adolf Hitler legte in eingehenden Ausführungen die politischen Richtlinien dar, die für die Faltung der NSDAP, zu der durch den Sturz der Regierung Brüning neuerschaffenen politischen Lage im Reich und in den Ländern maßgebend sind.

Er wies auf die Bedeutung der Reichstagswahl als der Generalabrechnung des deutschen Volkes mit der Politik der letzten 14 Jahre und ihrer Träger hin und trat dabei dem Verzicht der Sozialpartei, die Verantwortlichkeit für diese Politik von sich abzuweichen, scharf entgegen. Insbesondere femensetzte er dann die Erklärung der Mitglieder des abberufenen Kabinetts Brüning, wonach mit politischen Mitteln allein den jetzigen Kräften in unserem Volke nicht entgegengetreten werden könne, als ein ungewöhnlich drehes Manöver angedeutet der Zatlage, daß gerade die Regierung Brüning zwei Jahre lang mit diesen Mitteln die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in der brünstigen Weise unterdrückt hat.

Gegenüber den separatistischen Gerichten, die durch die Neben verantwortungsloser bayerischer Politiker genährt werden, gab Adolf Hitler der Auffassung der NSDAP, und des ganzen deutschen Volkes dahin Ausdruck, daß jeder Versuch eines Unschlages auf die Einheit des Reiches an dem entschlossenen Widerstand der nationalsozialistischen Bewegung zerschellen werde.

Die Ausführungen Adolf Hitlers fanden ihren Niederschlag in der einmütigen Willensfundgebung der Versammelten.

Der Reichsorganisationsleiter, Gregor Straffer, stellte den Leitgedanken, die Schlagkraftigkeit der Organisation ist so zu vervollkommen, daß keine Macht der Welt mehr die NSDAP, vom Sieg zu trennen vermag.

Kerrl und Kube in München.

Die Landtagsabgeordneten Kerrl und Kube weisen zur Zeit in München, um mit Adolf Hitler die gemeinsame neue Frage nochmals abklärend zu besprechen. Im Verlaufe dieser Besprechung dürfte auch entschieden werden, von den Nationalsozialisten als Kandidat für den preussischen Ministerpräsidenten aufgestellt werden wird.

Die Sozialdemokratische Wahlparole.

Der Parteianführer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands befaßte sich, wie parteiamtlich mitgeteilt wird, mit den jüngsten politischen Ereignissen. Die Aussprache, so heißt es in der Mitteilung, die insbesondere dem bevorstehenden Wahlkampf galt, zeigte hinsichtlich der Faltung des Kampfes gegen den Reichismus völlige Übereinstimmung und entschlossenen Kampfeswillen. Die Sozialdemokraten werden — auch die bevorstehenden Kampfe erfolgreich überleben.

Noch 5583000 Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsstatistik für die Zeit vom 16. bis 31. Mai hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt sich in der zweiten Hälfte des Berichtmonats mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorigen Berichtsbefrist die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64 000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92 000 geringer als am 15. des Monats. Der damit erreichte Stand von noch 5 583 000 Arbeitslosen liegt jedoch um etwa ein einhalb Millionen über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem winterrlichen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 546 000 zurückgegangen. Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonarbeitenberufe.

In der Verleicherung war die Abnahme der Zahl der Haupterwerblosen am 31. Mai um rund 64 000 geringer als in der ersten Hälfte des Monats (rund 92 000). Die Abnahme in der Kräftevorsorge war mit rund 52 000 verhältnismäßig größer, als man annehmen konnte. In beiden Richtungen wurden am 31. Mai rund 2 658 000 Arbeitslose unterstellt, davon 1 582 000 in der Kräftevorsorge. Die Zahl der Wirtschaftserwerblosen betrug Ende Mai rund 2 060 000 gegenüber rund 2 019 000 Ende April. Sie hat also entgegen der allgemeinen Bewegung zugenommen.

Neuer Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.

Berlin. Der Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Dr. Seufam, wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden, sobald Dr. Seufam von einer kurzen Reise, die er wegen eines Exzesses angetreten hat, zurückgekehrt ist. Sein Nachfolger wird der gegenwärtige Ministerialrat im preussischen Landwirtschaftsministerium, Wuschel.

Der Verfassungstag kein Feiertag in Baden.

Karlsruhe. Das Staatsministerium hat folgende Verordnung erlassen: Die Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1923 über die Bestimmung des 11. August (Reichsversammlungstag) als gebotener Feiertag wird aufgehoben.



RM. 5000
Preise in bar
und herrliches Haar!

Eine interessante Aufgabe stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen!“ Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen! — Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz“, die wissenschaftliche Vervollkommenung der Haarpflege: „Haarglanz“ neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“

Berliner Produktensbörse.

Getreide und Hülsenfr. per 1000 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark.		8. 6. 7. 6.	
Weiz., märk.	259-261 261-263	Weizst. f. Wtl.	10.6-11.1 10.6-11.1
potomischer	—	Hoggl. f. Wtl.	9.8-10.3 9.8-10.2
Hoggl., märk.	192-194 195-197	Yeinmais	—
Strangerie	—	Yeinmais	—
Sommergr.	—	Grünen Wtl.	17.0-23.0 17.0-23.0
Wintergerste	172-178 172-178	fl. Speiseerbs.	21.0-24.0 21.0-24.0
Winterweizen	—	Wintererbsen	15.0-17.0 15.0-17.0
Safer, märk.	161-165 162-165	Peludosen	16.0-18.0 15.0-17.0
potomischer	—	Widerböden	15.0-17.0 15.0-17.0
Widderweiz.	—	Widen	16.0-18.0 16.0-18.0
Belzianer	—	Lupine, blaue	10.0-11.0 10.0-11.0
fr. Ver. dr.	—	Lupine, gelbe	14.0-15.5 14.0-15.5
per 100 kg	—	Serafella	—
intl. Zed.	31.7-35.5 32.0-33.7	Leinsamen	10.2-10.4 10.3-10.4
Hoggenweiz.	—	Erbsensamen	10.6-10.8 10.6-10.8
fr. Ver. dr.	—	Traubensüßh.	8.7 8.7
per 100 kg	—	Soyaabfoll.	10.1-11.0 10.1-11.0
intl. Zed.	25.7-27.7 25.7-27.7	Staroiföll.	—

Sofales und Provinzielles.

— Ist die Auflösung der Gemeindeparlamenten möglich? Im Zusammenhang mit der Wiederholung der preussischen Regierung Braun-Severing ist jetzt öfters die Frage aufgelaufen, ob der neue Landtag auch die sofortige Auflösung der Gemeindeparlamente beschließen kann. Dazu ist folgendes zu bemerken: Ein derartiger Beschluß ist wohl möglich, es bedarf jedoch zur Gültigkeit der Zustimmung des Staatsrates. Dieser Staatsrat, der aus Vertretern der Kommunen und Provinzen besteht, ist aber in seiner Zusammensetzung noch der alte, d. h. die Vertreter der Links- und Mittelparteien überwiegen, jedoch mit einer Zustimmung zu einem erst. Beschluß des Landtages nicht zu rechnen ist. Um den Einbruch des Staatsrates unwirksam zu machen, könnte allerdings der Landtag seinen Beschluß mit Zweidrittel-Mehrheit wiederholen. Mit einer solchen Mehrheit ist aber trotz des Erfolges der Rechtsparteien augenblicklich auch nicht zu rechnen, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Neuwahlen der Gemeindeparlamente erst zum regelmäßigen Termin, nämlich im Herbst 1933 stattfinden werden.

Annaburg. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Schützenfest sind bereits in vollem Gange. Schon sind die ersten Wagen der Schützen und Händler angereist und man ist dabei, den Festplatz in eine Zelt- und Bühnenstadt zu verwandeln. Gegen den Vorjahr dürfte die Zahl der angehenden Schützen nicht zurückbleiben. Auf jeden Fall hat der Verein sein Möglichstes getan, um Belustigungen aller Art für die Tage des Schützenfestes nach Annaburg zu bringen. Das Fest findet in der üblichen Weise am kommenden Sonntag und Montag statt. Die Schützen versammeln sich an beiden Tagen am Hotel Waldschützen, um von hier in geschlossenem Zuge zum Festplatz zu ziehen. Dabei wird der Festzug am ersten Tage folgenden Weg nehmen: Torgauerstraße, zum Festplatz. Am zweiten Tage werden dann folgende Straßen durchzogen: Torgauerstraße, Friedhofstraße, Torgauerstraße, Almenstraße, Klosterstraße, Feldstraße, Mühlentstraße, Torgauerstraße zum Festplatz. — Eingeleitet wird das Fest durch den üblichen Zapfenstreich am Sonnabend, welcher abends um 8.30 Uhr am Gasthof Stegertstr. beginnt und auf dem Festplatz endet. Die Einwohnerhaftigkeit wird auch an dieser Stelle gebeten, durch Schließen der Straßen zur Beachtung des Festes beizutragen.

Annaburg. Die christlichen Eltern werden heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula der hiesigen Schule zu einer Elternversammlung zusammenkommen, zwecks Aufstellung des Wahlauschusses für die Elternratswahl. Auf die Zusammenkunft soll hiermit nochmals hingewiesen, im Interesse der Kinder dürfte es zweckmäßig sein, wenn sich die Eltern recht zahlreich beteiligen.

Lebten, 7. Juni. (Ein kostbarer Fund.) Zurzeit befindet sich ein kostbarer Fund aus unserer Kirche aus der Zeit des 17. Jahrhunderts in den Händen des Kunstmalers Frh. Braun in Halle. Es handelt sich um ein Altarretabel, das sich auf einem kunstvoll in Sandstein gehauenen Sockel erhebt und an dessen Kreuzspitzen von leichter Hand geschnitten Engelköpfe in reichlicher Ueberminderung des Lebens und die triumphierende Bedeutung des Todes Jesu veranschaulichen. Leider kann die Auffrischung dieses Altarretabels nicht weiter vorangetragen, gehen, da die Mittel dazu fehlen.

Jessen. Die hiesige Landwirtschaftsschule im vergangenen Jahre. Dem Jahresbericht der Jessorer Landwirtschaftsschule für das vergangene Jahr ist zu entnehmen, daß die Schule im 7. Schuljahr so schwach besucht war wie noch nie. Nur 31 Schüler, 18 in der Ober- und 13 in der Unterklasse, haben die Schule besucht. Der Schule angeschlossen ist bekanntlich die Wirtschaftsberatungsstelle für den Kreis Schweinitz, deren Arbeit im vergangenen Jahre nicht unbedeutend aufgenommen hat. Etwa 1600 Beratungen sind durch Lehrkräfte erfolgt. Außerdem sind rund 40 Vorträge gehalten und 26 Feld- und Viehbesuche veranstaltet worden. Die Bodenverbesserungsgesellschaft für die Cremitz-Niederung und die Schweinitz-Schönwalder Fliegengesellschaft sind bei Neuanlage von Grünland beraten worden. Ebenso ist die Mitarbeit der Lehrkräfte bei der Mähle, sowie bei Betriebsprüfungen und Erntefeststellungen durch das Finanzamt notwendig gewesen. Besondere Förderung hat auch der Obstbau im Jessen-Schweinitzer Obstbaugelände erfahren. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in der Landwirtschaftsschule auch die Bezugsstelle des amtlichen Pflanzenzüchtungsdienstes untergebracht ist. — Es wäre zu wünschen, daß im kommenden Schuljahr die Landwirtschaftsschule wieder einen Besuch erhält, der ihrer Bedeutung entspricht.

Schweinitz. Zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust wurde am Dienstag vom Wittenberger Schöffengericht der Handelsmann Karl H., von hier wegen Vergehens gegen § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches verurteilt. H., der etwa 60 Jahre alt ist, hatte sich in diesem Frühjahr, wie seinerzeit berichtet, einigen Kindern in höchst anstößiger Weise genähert. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Gölla. In letzter Zeit mehren sich in den benachbarten Jagdbezirken die Anzeigen über eingehendes Rehwild. So ist in den Jagden von Gölla und Beyern das 13. Stück Rehwild neulich aufgefunden worden. Moran das Wild eingest ist nicht erkennbar, es wird jedoch die außerordentlich gefährliche Lungenerkrankung vermutet. Hoffentlich bewahrt die Natur die Rehwildpopulation vor weiterer Verarmung. Es ist ein eingegangener Rehbock zur genaueren Feststellung der Todesursache eingeliefert worden, um gegebenenfalls die nötigen Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Belgern. Gestern mittag verunfallte der 11jährige Walter Schüge von hier und verletzte sich am rechten Bein erheblich. Mit noch zwei Knaben spielte der kleine Schüge in der Scheune des Landwirts Schmidt. Er stürzte von einem Balken ab, fiel auf die Händelmühle und rief sich dabei das rechte Bein vom Oberhüftel an bis auf den Knochen vollständig auf. Er mußte sofort zum Arzt gebracht werden.

Wittenberg. (Der GDV. gegen Sozialabbau.) Am 12. August das mitteldeutsche Gauen des GDV. in Wittenberg, der am Sonnabend und Sonntag stattfand, nahmen etwa 200 stimmberechtigte Delegierte und zahlreiche weitere Vertreter aus allen Ortsgruppen teil. Am Sonnabend fand der eigentliche Haupttag statt, auf dem die Jahresberichte des Vorstandes erstattet wurden. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. In einer angenommenen Entschließung wird die Durchführung eines in sich geschlossenen Wirtschaftsprogramms und die Stabilisierung der Binnenmarktverhältnisse gefordert. Abgelehnt werden weitere Lohn- und Gehaltsfahrungen, sowie die beschleunigte Räumung der Urlaubsbauer und der Abbau der Leistungen der Sozialversicherung.

Schließlich wird die beschleunigte Wiederherstellung der durch die Notverordnung vom 8. Dezember v. J. beeinträchtigten Rechte der Versicherten verlangt. Auf der öffentlichen Rundgebung am Sonntagvormittag betonte der bisherige Reichslandsabgeordnete Lemmer, die sozialreaktionären Tendenzen scheinen darauf hinauszulaufen, den gesellschaftlichen Kampforganisationen ideal und materiell den Todesstoß zu versetzen. Der stellvertretende Bundesvorsitzende des GDV, Max Höpfer-Berlin sprach zum Thema: „Wohin führt der Weg der Wirtschaft?“ Der Redner warnte sich gegen die Autokratiebestrebungen und betonte sich zum Oberbau der Weltwirtschaft. Dem neuen Reichsabinett folgte er den entscheidenden Kampf der Gewerkschaften an.

Bietitz. (Diebstahl.) In der Nacht wurde dem Wertmeister Julius Mähel, Kleinwittenberg, sein im Elbsaß in der Beziehung „Carola“, ist etwa 7 Meter lang und 1,25 Meter breit und weiß lackiert.

Düben. Das ehemalige Gefängnis im Schlosshof, das bis vor 10 Jahren als Gerichtsgefängnis gebent hat und dann für Wohnzwecke benutzt wurde, ist jetzt mit dem Nebengebäude wegen Baufälligkeit auf Abruch veräußert worden. Den Zuschlag erhielt ein hiesiger Tischlermeister mit einem Höchstgebot von 105 RM.

Jeknitz. (Wahnerkrankungen der Schulkinder.) In den letzten Tagen haben sich die Grippe- und Wahnerkrankungen der hiesigen Schulkinder so gehäuft, daß die Schule vom Dienstag bis Sonnabend dieser Woche geschlossen worden ist.

Hornegosda. Leichnam führte am Sonntag zu einem schweren Unglücksfall. Ein achtzehnjähriger Junge von Wambelhof hatte in der Nähe des Forsthauses ein Dohlenest ausgeknüpft. Um das Nest zu erreichen, hatte er große Nadeln in den glatten Stamm geschlagen. Beim Hinaufklettern stürzte er ab und blieb schwerverletzt liegen. Außer tiefen Fleischwunden hatte er sich einen doppelten Schädelbruch zugezogen. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten den Verletzten ins Kranenhaus.

Die größte Hängerbühne Frankreichs eingeweiht. In der Nähe von Marseille wurde die größte Hängerbühne Frankreichs eingeweiht: sie führt bei Cavitation über die Durance. Die Brücke ist 308 Meter lang und 8 Meter breit. Sie hängt an 32 Kabeln, deren Endpunkte sich 42 Meter über dem Wasserspiegel erheben.

Der dänische Dampfer „Island“ an der Nordküste Islands gestrandet. Der dänische Fracht- und Passagierdampfer „Island“ ist bei Nebel auf der Fahrt nach Kopenhagen nach Westfahl an der Nordküste Islands gestrandet. Die 33 Fahrgäste, unter denen sich auch zwei Deutsche befinden, sind an Land gebracht worden.

Starkes Erdbeben bei Hissabon. Die etwa 100 Kilometer von Hissabon entfernte Stadt Benauent wurde von einem starken Erdbeben heimgesucht, das unter der Bevölkerung eine große Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden soll beträchtlich sein.

Festung für einen Werd aus Eisenstahl. Das Warschauer Schützengewehr verurteilte die frühere Fürstin Korbut-Boronietsch, die ihren Geliebten den Großindustriellen von, aus Eisenstahl erschaffen hat, unter Zustimmung mit derben Urstände zu drei Jahren Gefängnis.

Kino-Schau.

Palast-Theater. „Sittlich schwindelt sich ins Glück.“ Ein seltenes Filmereignis: Unter Annahme bekommt eine mitteldeutsche Aufführung. Der Film wurde vor einigen Tagen nach sechs Wochen dauernder Veranfristung in Berlin frei für die Nachspieltheater. Für Mitteldeutschland ist außer einer einzigen Mutterkopie erst nächste Woche der Film spielbar, und diese Mutterkopie aufzuführen hat das Palast-Theater den Vorzug. „Sittlich schwindelt sich ins Glück“ mit hundert Rollen und unzähligen Verwicklungen, weckt lustige Stimmung unter den Zuschauern, die ihrem schlaun angedrehten Verlauf folgen und sich herzlich freuen, wie sie ihr Ziel erreicht. Vergessen kann man Sorge undummer. „Sittlich“ ist eine tolle Nummer. Die Besucher des Palast-Theaters werden sich sichtlich unterhalten.

Gras-Verkauf
 der Oberförsterei Thiergarten am 14. Juni 1932 vorm. 10 Uhr im Waldschützen zu Annaburg (Wes. Halle.)
 Zur Versteigerung kommen aus der Försterei Heidesmühle die Grasakablen Nr. 30, 39, 77, 78, 79, 130 bis 136; aus der Försterei Jüdenried die Kabel Nr. 2 bis 4, 14, 32, 49, 57; aus der Försterei Arnstesta die Kabel 1, 7 und 8; aus der Försterei Meuselhe die Kabel Nr. 3.
 Aufschlagen aus der Försterei Jüdenried Jagden 57c, 58a, 78a, 102b, 103a — 37 rm Kiefern-Kloben.
 Veranfristung im Termin. Nähere Auskunft bei den zuständigen Herrn Forstbetriebsbeamten.
 Am Sonnabend, den 11. Juni nachm. 5 Uhr, verpachte ich die den Vogelfeld Erben gehörige ca. 30 Morgen große **Burgwiese** fabelweise meistbietend an Ort und Stelle.
 S. W. Wilhelm Schmid.
 Die Grasnutzung der Aantorwiese und der Aantorbruchwiese für das Jahr 1932 wird am Sonnabend, den 11. Juni um 18 Uhr verpachtet.
 Sommelpfah: am Mühlentor.
 Annaburg, den 7. Juni 1932.
 Der Schulverbands-Vorsteher.

Zwangs-Versteigerung.
 Am 10. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, verleihere ich öffentlich meistbietend gegen Veranfristung im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg:
 1 Sofa, 1 Korbganitur.
 Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet.
 Gallo, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.
Polizeiliche An- und Abmeldeheine
 sind vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Oberhänden, Einsatz, Wochen- und Wackelenden Herren-Wackel-Jacken und Hosent Damen- und Kinder-Strümpfe in Seide, Flor und Wollseide Kinder-Söckchen von 25 Pf. an Badelaken, Frottiertücher Badeanzüge, Turnerklofen und Jacken
Sebastian Schimmener.
 Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Billige Heimwürstchen!
 3 Paar-Doje Jägerwurst 0.48 RM.
 5 Paar-Doje Delikatess-Würstchen 1.35 RM.
 3 Paar-Doje Delikatess-Würstchen 0.75 RM.
 15 Stück Wackelwürste 3.60 RM.
J. G. Fritzsche.

Achtung! Achtung!
 Diese Woche sind
Fahrraddeden u. Schläuche
 besonders preiswert zu haben im ältesten Fachgeschäft am Plage
Herm. Meyer sen., Torgauerstr. 7
 Nur diese Woche! Nur diese Woche!

Zur Schädlingbetämpfung!
 Sicher wirkende Mittel gegen:
Matthaus, Wutlaus, Erdflöhe, Weltau, Neblaus, Raupen, Nete Spinne, Schneiden empfiehlt
Adler-Drogerie Georg Schönn.
Spielkarten
 (deutsche u. französische) empfiehlt
Herm. Steinbeiß.



Bobby

der zeitgemäße Sportstoff

für Kleider, Polo hemden, Blusen porös in leuchtenden Farben, einfarbig und bedruckt. Mtr. 85 Pf.

Zefir

für Sportheimden und Kleider Meter 50 Pf.

Cretonne

indanthrenfarbig, besonders für Wochenendhemden Mtr. 65 Pf.

Panama Mtr. 65 Pf. **Batist** Mtr. 75 Pf.

Emil Bortfeld

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Verloren!!
1 Briefe in neuem Klappfutteral.
Finder belohnt!
H. Kaiser.

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt M. 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Adler-Drogerie Schön.

Glets frisch gerösteten Kaffee

1/4 Pfund 0.50 Mk.
1/2 Pfund 0.90 Mk.
3/4 Pfund 0.70 Mk.
1 Pfund 0.80 Mk.
1 1/2 Pfund 0.90 Mk.
1 1/2 Pfund 1.00 Mk.
empfeht

Fa. Th. Schulte Nachf.

Schützenfest in Annaburg

vom 12. bis 14. Juni 1932.

Festfolge: Am Sonnabend, d. 11. Juni: 20.30 Uhr Zapfenstreich. Auftreten im Siegestanz. Am Sonntag, den 12. Juni: 5 Uhr Wecken; 9.45 Uhr Konzert d. Kommandeur, anst. beim diesjähr. Königl. Bildhauermittl. Schützen. 1 Uhr Auftret. z. Muszug (Hotel Waldschlösschen); 1.30 Uhr Abmarsch des Festzuges. Am Montag, den 13. Juni: 10 Uhr Speckkuchenschiffen auf dem Festplatz; 1.30 Uhr Auftreten zum Muszug (Hotel Waldschlösschen); 2 Uhr Abmarsch zum Festplatz; 19 Uhr Proklamierung des neuen Königs. Am Dienstag d. 14. Juni: 20 Uhr Schützenball im Tanzzelt.

Für Volksbelustigungen aller Art ist reichlich gesorgt.
Sonntag und Montag: **Große Ballmusik** im Tanzzelt auf dem Festplatz, von 4 Uhr ab.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Bürger-Schützen-Verein e. V. Annaburg.

Achtung!

Sämtliche



für Schützen

hat mehr am Lager zu billigen Tagespreisen.

Fa. Th. Schulte Nachf.



Adler-Drogerie und Fotohaus G. Schön.

Zum modernen Kleid

in den Farbtönen passende elegante

Wäsche!

Carl Quehl

Braun-Gesjirr!

Einlegedöpfe, Mustöpfe, Gärtrüge, Kaffecannen, Küchenformen, Reibeisatten, Gänsefüßen, Rinnhennmäße usw. sowie Porzellan-, Glas- und Steingutwaren empfiehlt **Whele, Feldstr. 3.**

Vorchriftenmäßige Mietkündigungs-Formulare hält vorrätig **Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.**

Frische Landbutter

Land-Eier
Molkereibutter zum billigsten Tagespreise empfiehlt **Fa. Th. Schulte Nachf.**

Empfehle in Ia Qualität zu billigsten Preisen:

Maschinen-Motoren-Zentrifugen-Fahrrad-Fußboden-Vinoleum-Mop- und Brenn-Stauffers, Wagen- u. Lederfette
Böhnerwachs lose und in Packungen
Möbel-Politur
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller
Mühlenstr. 40.

Riesen-Matjes-Heringe

Std. 20 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Brifetts

nimmt jederzeit entgegen **Otto Scheibe.**

Schnupftabak „Goldfarb“

sowie **Kautabak** empfiehlt **Louis Hofmann.**

Stocknägel

empfeht **Herrn Steinbeiß.**

Palast-Theater

Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr:
Zum Schützenfest d. toeben erzielene Sorgenbröcher
„Kitty schwindelt sich ins Glück“
(Ausgerechnet 13)

Vom Abwaschmüdel über hundert Hindernisse bis zur tüchtigen Geschäftsfrau. Der Werdegang einer ganz Schönen. Eine tolle Burleske der Verwechslungen mit **Toni van Gich, Paul Otto, Margarete Kupper.** Im Anschluß an die Berliner Aufführung ein seltenes Ereignis: **Erstaufführung für Mitteldeutschland in Annaburg im Palast-Theater. Wieder ein prächtiges Reiprogramm!**
Tonkulturfilm. Tonlustspiel. Midy-Maus-Film.

Billige Schuhtage

bis zum Schützenfest (12. Juni).
Auf alle Waren trotz der schon billigen Preise
10 Proz. Rabatt!

Wer wirklich billig und gut kaufen will, wählt die Qualitätswaren von

Max Freidank.

Die 2 Pfund-Dose!

Bratheringe	52 Pf.
dto. ohne Kopf u. ausgenommen	65 "
Bratrollmops	78 "
Schnittbohnen	46 "
Brechbohnen	48 "
Gemischtes Gemüse	49 "
Erbsen	65 "
Pflaumen	78 "
Hirschen	95 "
Erdbeeren	1.35 Mk.

und 5 Proz. Rabatt!

J. Kählig's Nachfolg.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.

Wir sind billig!

Wir führen nur Qualität!
und noch **10 % Rabatt**
auf Margarine!

Wir empfehlen:
Tafel-Margarine Pfd. 31 Pf.
K-Margarine Pfd. 33 Pf.
L-Margarine Pfd. 45 Pf.
Hausmacher Pfd. 60 Pf.

Hamburger Kaffeeleger Thams & Garfs
Torgauer Straße 21
10 Prozent Rabatt!

Das neue Zündapp-Motorrad ist da!!

Steuers u. Führerscheinfrei. Blockantrieb, mit elektr. Licht u. Hupe. Preis ab Werk RM. 450.—
Ferner empfehle ich mein Lager in: Nähmaschinen, Näder, Radiosapparaten sowie Ersatzteilen.
Ballon-Näder von 65.— RM. an,
Radio-Apparate von 39.— RM. an.
Reparaturen jeglicher Art billig!
Erich Globig, Schlosserei, Fahrradhandlung, Reparaturen, Ackerstraße 14.

Miele-Zentrifugen Buttermaschinen Waschmaschinen Wringmaschinen Kartoffeldämpfer Kartoffelquetschen Badewannen

Alle Reparaturen und Ersatzteile!
Fritz Rödler, Fernruf 253

Extra-Angebot in Strümpfen!

von heute Donnerstag bis Sonnabend!

- 1 Posten va. Kinderstrümpfe in Schwarz, Größe 2 Paar nur 0.15
- 1 Riesenposten Kinderstrümpfe in den neuesten Modifarben
Größe 1 2 3
0.25 0.30 0.35
Größe 4 5 6
0.40 0.45 0.50
Größe 7 8 9
0.55 0.63 0.70
- 1 Post. melierte Kinderstrümpfe sehr gute Qualität, Gr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, zum Ausuchen jedes Paar nur 0.25
- 1 Posten Kinderstrümpfe, Seidenfloss, m. fl. Schönheitsfleckern 0.35
- 1 Posten Kinderstrümpfe Bemberg-Seide, Gr. 4-9 jedes Paar zum Ausuchen 0.45



Damenstrümpfe, echt Ägyptisch-Makto, dazu eine Karte Zwist in den neuesten Modifarben Paar nur 0.58
Elegante Seidenstrümpfe 1. Wahl, Paar nur 0.95
Herren-Socken von 0.35 an

Ernst Peschke

Ackerstraße 16
Das Haus der gnten Qualitäten!

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Rein deutsches Direktorium in Memel.

Die Verhandlungen über die Direktoriumsübernahme...

Wie Amerika die Wirtschaft anturbeln will

Die Milliardenkredite an die Wirtschaft. Bei den Besprechungen, die Präsident Hoover...

Falschmünzerei bei Tanzmusik.

Kaufprecher überdient die Falschmünzerei. Ein in Berlin-Schneidersöhnen wohnender...

Während die Radiosender Tanzmusik sendeten, fächte er seine Scheine. Zu anderen Zeiten mußte seine Frau...

Der Prager Stadtrat hat die Bildung eines Ausschusses für den Schutz der Bevölkerung...

Oberpräsident z. D. Otto Hörsing, der aus der S. P. D. ausgeschlossen worden ist, hat eine 'Sozial-Republikanische Partei' mit dem Sitz in Berlin gegründet.

Ein Militärlastauto verunglückt.

Zwei Tote und 20 Schwerverletzte. Ein mit mehr als 20 Matrosen der 1. Marineartillerie...

Das Auto kam aus dem Munsterlager. Der Wagen, der nur wenig beschädigt wurde, fuhr nach dem Unglücksfall...

Zwei Familien im Kampf.

Sieben Schwerverletzte. In Triert kam es zwischen zwei verfeindeten Familien zu schweren Schlägereien...

Mit Beilen, Stöcken, Feilen und Messern hieb man aufeinander ein. Inzwischen wurden auch mehrere Schiffe. Mehrere der Beteiligten erlitten schwere Verletzungen...

Der Staatssozialismus in Chile.

Wie die alte Regierung gestürzt wurde. An der Spitze der neuen sozialistischen chilenischen Regierung steht ein Dreimänner-Ausschuss...

Aber die Einzelheiten des Sturzes von Präsident Montoro wird noch folgendes bekannt: Die sozialistischen Führer ließen zunächst einige Bombenflugzeuge...

Chile erkennt Sowjetrußland an.

Moratorium. - Vorläufige Bantenerre. Die chilenische Regierung hat beschlossen, Sowjetrußland anzuerkennen...

Der Finanzminister Junta hat ein Moratorium erlassen. Alle chilenischen Bantenerre bleiben bis zum Donnerstag geschlossen.

Der Chef der neuen chilenischen Regierung, Dr. Davila, gab am Montag Pressevertretern gegenüber eine wichtige Erklärung ab...

Kurze politische Nachrichten.

In dem sogenannten Effektiv-Ausschuß der Abrüstungskonferenz sind 30 weitgehende Meinungsverschiedenheiten jutage getreten...

In den wochenlangen Verhandlungen dieses Ausschusses ergab sich, daß über eine Reihe grundsätzlicher Fragen die 3. V. der vorläufigen Ausübung, der Berechnung...

Nah und Fern

Ein Segelflieger Weber in Hannover abgestürzt. Auf dem Flugplatz in Hannover wurden Versuche mit dem Segelflieger des Segelfliegers Weber...

Ein Umkleekabinen des Studenten errichteten Sportplatzes. Zum Abschluß des diesjährigen Hochschulportales der Reichlichen Hochschule zu Dresden fand die feierliche Einweihung...

Im Postamt verbrannt. Der Oberpostsekretär Meinte aus Schlawe, der vertriebenen Poststelle ein Postamt heuerte, fuhr auf der Chaussee zwischen Meinte und Pant...

Selbstmord des geschäftsführenden Direktors beim Danziger Volkstag. Der geschäftsführende Direktor beim Danziger Volkstag, Amstutz Grams, hat sich im Volkstagsgebäude durch Leuchtgas vergiftet.

Ein Richter des Bundes aus dem Königsberger Gerichtshof. Aus dem Königsberger Gerichtshof ist ein Richter, während einer Freizeiter einer der Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrers, der Arbeiter...

ROMAN VON Das Schicksal spricht das letzte Wort

(30. Fortsetzung.)

Als sie ihn mit roten Füßen dahertommen sah, machte sie sich an dem Steuer zu schaffen. Aufstehend, genahrte sie die Totenblässe...

Mord!

Ein schreckliches Verbrechen ist in den Nachmittagsstunden des 16. Juli in Wien verübt worden. Am Hauje Prinz-Eugen-Strasse 86...

Ihre Augen sahen Erde und Himmel verdoppelt. In den Wagen taumelnd, sank sie willenlos in die Gede. Er folgte ihr, Haupt den Schlag zu erheben...

Mit einhundertvierzig Kilometer Geschwindigkeit raste der Wagen der blaumünzigen Kette entgegen, die die bewaldeten Berge um den Talpfad zogen.

Hedwig Bloem hatte eine entsetzliche Nacht hinter sich. Sie war auf einer Gesellschaft bei Freunden gewesen und gegen ein halb ein Uhr nach Hause gekommen. Zeile schritt sie an der Tür vorüber...

Magen nach dem Herzen fort und stieg nach den Schläfen, die hörbar dröhnten.

Das war nicht mehr körperliches Unbehagen. Das war Angst, die ihr die Zähne aufeinanderklingen ließ, und für die sie keine Deutung hatte.

Sie dachte an Thom! Aber der hatte ja Thornion um sich, und Thornion würde bei der geringsten Unregelmäßigkeit daperschieren, hatte Lutz gesagt. Vielleicht, wenn sie ein Pulver nahm. Der Kopf hämmerte, und als sie aus dem Bett stieg, verlagten ihr fast die Knie.

Die Uhr auf dem Spiegelbild zeigte zehn Minuten nach zwei. An ihrer Tür vorüber ging nun ein Schritt, verhielt, lästete weiter und kam noch einmal zurück. Niemand schien vor ihrem Zimmer zu horden. Sie hielt den Atem an und lauschte. Es blieb alles ruhig. Wöglich, daß sie sich getäuscht hatte. Der Silberlöffel, auf den sie aus der Karaffe Wasser goß, um das Pulver aufzulösen, schwannte lo lehr, daß sie einen Teil davon auf den Teppich verpötfte. Mit einem Schlud nahm sie das herbe Zeug ein.

Was war das? Ein Kröpfen? Ja! Zeile, als fürchte es zu hören, hatte ein Knöchel gegen die Tür geschlagen. Mit zwei Schritten war Hedwig an der Tür.

Die Augen übermäßig in den Höhlen liegend, stand Evelyn Jose vor ihr. 'Ich bitte zu verzeihen. Ich möchte Frau Kommerzienrat nur fragen, ob das gnädige Fräulein heute nacht noch zurückkommt.'

Meine Tochter! Meine Tochter? wiederholte Hedwig und war dankbar, daß ihr der Türpfosten eine Stütze bot. 'Ich dachte...

Die Jose sah die Angst und den Schrecken, den ihre Frage ausgelöst hatte, und wurde bereit: 'Das gnädige Fräulein ist um ein halb sieben Uhr weggegangen und hat mich beauftragt, ein Gesellschaftsleitz zurückzuliegen. Es würde präferiens halb acht, bis es zurückkome. Ich glaube, gnädiges Fräulein wollte in das große Symphonieorchester gehen. Ich habe gemerkt bis jetzt und dachte, vielleicht wüßten gnädige Frau Bescheid.'

Hedwig vermochte nur den Kopf zu schütteln. 'Helfen Sie mir antworten.' Mit diesen Worten ging sie der Jose in das Schlafzimmer voran und begann in Hast sich wieder anzuziehen.

Der Chauffeur, der den Wagen vor knapp einer Stunde in die Garage gebracht hatte, wurde genetzt und erhielt den Auftrag, nach Lutz Wohnung zu fahren. Der Weg dünkte...

Hedwig endlos. Als sie kaum die Klingel am Tor gezogen hatte, erschien oben bereits ein Licht, und Gerd schlürfte auf etlichen Füßen herbei, sie einzulassen.

'Sist meine Tochter hier?' Sie hatte die Frage nicht mehr zurückhalten können und stellte sie, als sie die ersten Stufen nach Lutz Wohnung nahm.

Er hatte scheinbar nichts gehört, und als sie die Frage wiederholte, öffnete er erst die Türe zu Lutz Arbeitszimmer, um sich vor jedem unbedenklichen ihr zu sichern, obwohl niemand als er allein in der Wohnung war.

'Das gnädige Fräulein ist allerdings hier gemeldet,' sagte er. 'Aber kaum eine halbe Stunde. Dann ist es wieder weggegangen.'

'Woher, Gerd?' 'Ich weiß es nicht!' Dabel hob er die Schultern und wurde verlegen, denn Evelyn hatte ihre Handfläche auf einem der Stühle liegen gelassen, und Frau Hedwigs Blick ruhte nun verängstigt darauf.

Sie fühlte, daß er etwas verschwiegen und machte einen Schritt auf ihn zu. 'Um aller Liebe willen, die Sie zu meinem Sohne tragen - was ist gewesen?'

Gerds Gesicht wirkte steinern. Kein Muskel spielte. Das Stahlgaur der Augen schimmerte wie der Lauf eines Gewehres, kalt und unbarmherzig.

Er hatte kein Wort gegeben. Und wenn Hedwig Bloem in der Ferne und ihn mit aufgehobenen Händen um Auskunft bat, sie würde nichts erfahren. Erbarmen war nicht am Plage, wo es um das Leben des Geliebten ging. Er vergaß, daß diese Frau, die ihn mit lo schredgeweiteten Blick ansah, die Mutter des Mannes war, dem er sich mit Leib und Seele ergeben hatte.

Sie war für ihn der vierte, der um das Geheimnis mußte, wenn er sagte, was war. Drei waren ihrer schon zuviel. Wöglich, daß sie sich beruhigte, wenn man ihr in irgendeiner anderen Spur brachte. Er legte mit einer höheren Teilnahme in der Stimme: 'Frau Kommerzienrat ängstigen sich gewiß umsonst. Wöglich, daß das gnädige Fräulein inzwischen nach Hause gekommen ist. Wünschen Frau Kommerzienrat, daß ich anrufe?'

'Bitte!'

Sie mußte sich beherrsigen. Die Füße trugen sie nicht mehr. In den großen Schreibstischel gekauert, hörte sie, was Gerd in den Apparat sprach. 'Noch nicht zurück,' wandte er sich ihr bedauernd zu. (Fortsetzung folgt.)

Wille Wille. Wille wurde bei seiner Flucht von zwei Männern unterhütet, die ihn von außen eine Strickleiter zuwarfen und ihn mit dieser an der Mauer hochzogen. Der Gefangenbesitzer, der die Flucht sofort bemerkt, gab einen Schuß ab, der jedoch schlug.

○ **Hagelwetter** über dem Jnnthal. Über das Jnnthal ging ein schweres Hagelwetter nieder. Der Hagel schlug den Boden umgräbt 20 Minuten. Die Getreide- und Heurückstände in den betroffenen Gebieten zum Teil vernichtet. Die Bäume sind entlaubt, die Fruchtansätze sind beschädigt in den Boden hineingestampft. Die ganze Gegend bietet ein Bild der Verwüstung.

○ **Im Gefängnis** in Hungerfrüf gefoltert. Im Gefängnis zu Lile fanden die Wärter eine zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte ehemalige Fabrikarbeiterin tot in ihrer Zelle auf. Die Gefangene war seit einigen Tagen in den Hungerfrüf gekommen und starb an den Folgen der Unterernährung.

○ **Erdbeden** in Kalifornien. In Europa im Staate Kalifornien ereignete sich ein Erdbeden, durch das eine größere Anzahl von Häusern zum Einsturz gebracht wurde. Eine Frau wurde getötet, mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Pflege des Geflügelauslaufes

Die Ursache größerer Verluste durch Krankheiten bei einer Geflügelhaltung mit unbedeutendem Auslauf liegt meistens in der ungenügenden oder nicht ausreichenden Pflege der Ausläufe. Dies gilt nicht nur von südlichen, sondern auch von nördlichen Verhältnissen, bei denen die Tiere meistens nur zur Brutzeit und in den ersten Lebenswochen im Gehege gehalten werden. In den ersten beiden Jahren pflegt auch bei häufigem Gebrauch noch alles gut abzulaufen; zum dritten Jahre ab stellen sich aber Krankheiten ein, deren Ursachen un-erfahrene Züchter meistens nicht herauszufinden vermögen. Der Grund ist jedoch einfach der, daß der Boden verfaulend ist, und zwar nicht nur mit Keimen von Krankheiten, die das betreffende Geflügel bereits bei sich trägt, sondern auch mit angestankenen Keimen, für die der gebaute Boden eine gute Brutstätte bildet. Wenn der Boden im ganzen feucht und humusartig ist, so ist diese Gefahr besonders groß. Die krankheitskeime sammeln sich meistens dort in großer Menge an, wo sich das Geflügel häufig am häufigsten aufhält.



Die Erde solcher Ausläufe muß wieder zum Gelingen gebracht werden. Nichtig ist aber, wenn man es überhaupt aus- nicht so weit kommen läßt, daß sich gesundheitsgefährliche Stoffe bilden können. Das einfachste Verhütungsmittel ist das Bestreuen der Erde mit Kalk- oder Leimkalk. Dieser jagt die überschüssige Feuchtigkeit auf, zieht auch böse Ausdünstungen

an sich und vernichtet viele krankheitskeime sehr unmittelbar, teils mittelbar durch Gerüche und Verwesungsdingungen. Bei diesem Verfahren darf natürlich kein Geflügel im Gehege befinden. Es muß verhindert werden, daß die Tiere durch Überfliegen oder Unterfliegen in das Gehege dringen können. Will man nun das Geflügel bei der Besichtigung nicht ein- lassen, so wolle man dazu den ungenügenden, oder auch nur sehr mühsam wirkenden ungenügenden Kalk.

Merkt man sich für ein Jahr Abhilfe. Wer es gründlicher machen will, der grabe sofort nach dem Freiwerden eines Auslaufes diesen mit und lasse ihn un- eingeebnet liegen, damit Luft und Sonnenstrahlen gut in den Boden eindringen können. Dadurch wird nämlich eine erhebliche größere Menge von krankheitsvermehrern abgetötet. Man wieder- hole das Umgraben noch mehrere Male bis zum nächsten Früh- jahr, aber ein muß dabei den ungenügenden, oder auch nur sehr mühsam wirkenden ungenügenden Kalk.

Es gibt aber noch ein gründlicheres Verfahren, um sich vor allen schädlichen Folgen zu bewahren. Dieses besteht im An- fangen der im Frühjahr mit einer schnell wachsenden Pflanze, die im Herbst Wintergras und im Frühjahr Hafer nehmen. Beide werden breit und dicht gesät, damit sie den Boden bald bedecken und recht viel Düngelgute, mit dem der Boden genährt ist, aufnehmen. Sachliche waren nicht geeignet, da sie mit den Wurzeln bald in die Erde gehen und auch zu langsam wachsen. Sie würden daher nur später ein Hindernis bilden.

Was das Geflügel während im Gehege gehalten wird, muß allenfalls bei diesem Verfahren Poppelanzüchte oder verfallene Bäume vorhanden sein. Da sie eine fast sofort und mühelose Reinigung des durchschmutzten Bodens mit einer Weide für die Tiere vereinigen, so bieten sie doppelte Vorteile.

Große Bäume entsprechen nicht den erwünschten Anforder- ungen. Da ihre Wurzeln in größere Tiefen gehen, so nehmen sie die Nährstoffe erst dann auf, wenn diese gelöst sind und zu ihnen durchgelagert sind. Der benötigte Grund wird also mit ihnen nicht so schnell und auch nicht so gründlich gereinigt. Nur dort, wo sich das Geflügel häufig auf- und ab bewegt, kann man damit rechnen, daß die Baumwurzeln bis zum Wiedereintritt der Tiere die Düng- und Nüchtersstoffe auf- gelassen haben. Selbstverständlich muß das Freiwerden der Gehege nach und nach in Begleitungs- und in Begleitungs- weise stattfinden, bis das Wachstum der Bäume wie bei jeder anderen Pflanze im Stillstand. Melanie Schumann.

la. Wasserbedarf der blühenden Spalierobstbäume. Jeder Fruchtbaum bedarf während und nach jeder Blütezeit einer gewissen Bodenfeuchtigkeit, besonders feuchtigkeitsehrfürig und über die im folgenden Abschnitte folgenden Spalierobst- bäume, weil sie gerade in dieser Zeit dem Boden soviel Nahrung als möglich entziehen müssen, was ihnen im trockenen Boden jedoch sehr schwer gemacht wird. Ist der Boden während der Blütezeit mit Wasser sehr mäßig, kommt es zu Grundwasserständen der Bäume und schließlich auch dazu, daß zahlreiche an sich gesunde Blüten noch vor der Befruchtung abfallen. Um diesem Schaden vorzubeugen, ist man daher auch, wenn das Spalierobstbäume, solange er blüht sowie auch noch während der Zeit der Fruchtanlage, genügend zu bewässern, was besten in der Weise geschieht, daß man um den Baum herum ein paar etwa 30 Zentimeter tiefe Röhren grabt und sie mit Wasser oder dem Bodenbesatz entsprechend, mit ver- dämmter Jauche füllt.

la. Die Aprikose am Südwandpalisade. Während der Aprikose der im warmen Südwand sehr gut gedeiht, erleidet die Aprikose an nördlichen Länden einen Schaden. Allerdings kann auch die Aprikose nur in möglichst warmer und geschützter Lage gedeihen; sie darf aber nicht an der Süd- seite, sondern nur vielmehr an der Ost- oder Westseite des Hauses stehen, und zwar deshalb, weil die Aprikose, da sie sehr früh blüht, oft in Gefahr kommt, daß ihre Blüten durch einen Spätfröhl vernichtet werden. Befindet sich das Spalier an der besonders warmen Südseite der Mauer, so tritt die Blütezeit im Vergleich zum freistehenden Baum nicht selten um mehr als zehn Tage früher ein, was aber im ersten Frühjahr immerhin schon etwas bedeutet, da sich die Gefahr der Nach- fröhe ja mit jedem weiteren Tag vermindert. Dazu kommt, daß die starke Sonneneinstrahlung an der Südseite bisweilen auch die Früchte fäulnis, wenigstens solange sie noch klein sind, und daß die Aprikose vom Südwandpalisade auch leicht mehlig werden, wiewohl sie meist gerüst sind als die Früchte der freistehenden und auch weniger saftig und wohlgeschmeckt als diese.

la. Krankheiten der Kaffee. Es ist keine allzu große Selten- heit, daß Kaffee von der Rüstigkeit und dann auch von der Verfallung befallen werden. Die Rüstigkeit der Kaffee ent- steht durch einen Pilz. Der Pilz beginnt im Frühjahr zu sprie- gen, so ist die Pflanze nur noch selten zu retten. Ist die Rüstigkeit dagegen noch nicht zu weit vorgedrungen, so ist noch Rettung möglich, wenn die erkrankten Teile sorgfältig mit einem starken Wunde wird am zweckmäßigsten mit Solgoblenstaub bestrichen. Auch bei einer weit vorgedrungenen Verfallung ist in der Regel an eine Rettung der Pflanze nicht zu denken. Die Verfallung macht sich bemerkbar durch Brauwerden der be- fallenen Teile und geht von unten nach oben. Wenn die oberen Teile noch nicht verfallen sind, können sie noch verwendet werden, um Verfallungen vorzubeugen. Dabei muß der noch gesund gebliebene Teil sorgfältig abgeerntet werden.

Funf-Ecke

Freitag, den 10. Juni:
Deutsche Welle 1635.
10.10: Der Weltmarkt. Ein Sövidis aus Frankfurt. * 15.00: Jungmädchenfeste. Was wir lesen. * 15.40: Wie das Pflanzenleben aus dem G. friedt. * 16.00: Verursachungsproblem der Fäulnisgefahr. * 16.30: Nachmittagskonzert, Leipzig. * 17.30: Briefe und Leserbriefchen des Menschen der Gegenwart (II). * 18.00: Das Mittelalter u. d. Einseitigkeit d. abendl. Kultur. * 18.30: Reparaturen im Auslande vom Standpunkt des Überseebeamten. * 19.00: Stimme zum Tage. * 19.15: Wissenschaft. Vortrag: Jahn-Plan. * 19.30: Scharnhauser. * 20.00: Aus Washington: Worüber man in America spricht. * 20.15: Letzte Kavallerie, Komische Oper v. Suppe. * 22.15: Rüstung: Wegweiser ins Wochenende.

Sonnabend, den 11. Juni:

Deutsche Welle 1635.
9.00: Marcel Kurzwil aus dem Hofsto. * 10.10: Auf der Festenaktion. * 15.00: Graf Zepelin. * 15.45: Konvention- und Dauernachrichtigung durch Annoncen. * 16.00: Tob des Pian. * 16.30: Nachmittagskonzert. * 17.30: Vom unruhigen Alter. * 17.50: Ausflugsarten am pomeranischen Strand. * 18.05: Abbau der Schulmusik. * 18.30: Aufbau eines sozialen Zustandes. * 19.00: Englisch für An- fänger. * 19.30: Letzte Stunde. * 20.00: Vom Seidenplatz, Wien. * 20.15: Scharnhauser und Militärmusik aus drei Jahr- hundertern.

Mitteldeutscher Rundfunk

Freitag, 10. Juni.
10.10: Aus Frankfurt: Der Weltmarkt. Sövidis. Sprecher: Dr. H. Loden. Frankfurt. * 14.00: Musiktheater. * 15.15: Sätze. * 15.45: Scharnhauser. * 16.00: Aus Washington: Worüber man in America spricht. * 16.30: Dipl.-Gartenbauingenieur S. Schmidt, Dessau: Vegetations- kalender für Juni. * 16.30: Dreherkonzert. * 17.30: Sinfoniekonzert. Dirigent: G. Weber. * 17.30: Wissenschaftliche Umfragen. * 18.00: „Schöne Scheinreden“ von M. E. Schöner. * 18.25: Englisch. * 18.30: Aus Washington: Worüber man in America spricht. * 18.45: Scharnhauser. * 19.00: Dr. Bernhard: Mozart's Ehe und das Schicksal seiner Familie. * 19.30: Wiederholende. * 20.00: Aus Washington: Kurt G. Zell: Worüber man in America spricht. * 20.15: Scharnhauser. * 20.30: Ein Walzer muß es sein. * 21.15: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21.25: Die Uhr. * 21.30: Musik von S. Arab. * 21.45: Der Verfasser, Margarete Anton, G. Göttschal, S. Derr, S. Freyberg, S. Zeise-Gött, Uta Gertens, D. Berger, A. Simon.

Sonnabend, 11. Juni.

10.10: Auf der Festenaktion. Sövidis aus Hamburg. * 14.30: Kinderstunde: Spielen und Räseln mit Dr. H. Dörig. * 15.15: Festenaktion der 12. Ausgabe des Schachproblem- wettbewerbes d. Mitteldeutschen Rundfunks. * 15.30: Arbeitermarktbericht d. Landesarbeitsamtes Sachsen. * 16.00: Kunstvermittlung. * 16.10: Rundnachrichten. * 16.30: M. Grammel: Aufgabe. * 16.45: Auf der Festenaktion durch Europa. * 17.00: Unterhaltungskonzert. * 17.30: Scharnhauser. * 17.45: Scharnhauser. * 18.00: Dr. M. Anstalt: Wtr gehen unter die Schriftsteller. * 18.30: Scharnhauser. * 19.00: G. Schulze: Wie sieht es in Süddeutschland aus. * 19.30: Chorleiter. * 20.00: Aus Washington: Kurt G. Zell: Worüber man in America spricht. * 20.15: Scharnhauser und Militärmusik aus drei Jahrhunderten. * 20.30: Scharnhauser. * 20.45: Scharnhauser. * 21.00: Scharnhauser. * 21.15: Scharnhauser. * 21.30: Scharnhauser. * 21.45: Scharnhauser. * 22.00: Scharnhauser. * 22.15: Scharnhauser. * 22.30: Scharnhauser. * 22.45: Scharnhauser. * 23.00: Scharnhauser. * 23.15: Scharnhauser. * 23.30: Scharnhauser. * 23.45: Scharnhauser. * 24.00: Scharnhauser.

Das Schicksal spricht das letzte Wort

(31. Fortsetzung.)
„Wissen Sie, wo ich losnt noch aufsuchen könnte, Gerd?“ Ihre Augen hingten an ihm, und er machte sich an einem Regal zu schaffen, weil er diesen Blick nicht mehr ertragen konnte.

Man verlor die Sicherheit dabei, wurde unklug, beging un- möglich eine Dummheit, die nicht mehr zu tun zu machen war. Schließlich mußte ja morgen bereits ganz Wien und die Tat. Am Ende war es gut, ihr einen Fingerzeig zu geben, der ihr Gemüth brachte, ohne den Gebieter irgendwie damit in Verbindung zu bringen. „Saben Frau Kommerziantin der Graf Pippabdt schon angefragt?“ flüsterte er.

Er sah Klammern über ihr Gesicht züngeln, das eine Se- kunde später in falkig weißer Tönung lag. „Kann ich den Wagen haben, Gerd?“
„Herr Seiterhofen benötigt ihn selbst.“ Warum fährt sie nicht in dem eigenen, der unten am Tore wartet? dachte er und bekam, als durchsichtige sie seine Gedanken, sofort die Er- klärung dafür.
„Ich möchte meinem Chauffeur nicht wissen lassen, wohin ich fahre.“

Er verstand sofort. Auf keine Frage, ob er den kleinen Wagen für sie ankurbeln lassen dürfe, der zwar offen sei, hatte sie sofort ein „Bitte“.

Und während er ging, fruchte ihr Körper ganz in das dunfle Leder des mächtigen Stuhles. Sie hielt die Lider geschlossen und hörte mit halbem Ohr die Schläge, die die große Uhr in das Schweigen warf. Sie mußte die Augen aufstun, denn die Bilder, die ihr die Phantasie vorkaufte, waren gräßlich in ihrer Art. Das Wasser der Donau spritzte auf, und sie sah Enelin in den schmutzig gelben Wellen verinken. An jedem Baum, der zu Hause im Park stand, fand sie die schlankste Gestalt der Tochter angeknüpft. Graf Pippabdt's Heiterfigur tanzte über die Schwelle und hielt ihr blondes Kind im Arm. Die Waden zerkaut, die Arme zur Seite hängend, balancierte er auf sie zu. „Wir haben Hochzeit gemacht, Hochzeit, wie Zigeuner im Wald, ohne Geseh und Kirche.“

Der Schweiß perlte ihr von der Stirne. „Enelin!“ Die Augen weit geöffnet, daß keines der Spurbilder sich mehr in ihr Gehirn pressen konnte, suchte sie über die Zeitungen und Briefe hin, die verstreut auf dem Schreibisch lagen. Ein weißer Zettel steckte im Notizbuch. Er trug Luß Handschrift. Sie las, ohne sich dessen bewußt zu werden.

„Liebe Mama! Es ist unmöglich, dir das Schreckliche...“ Der Intenstift hatte nichts mehr hinzugesetzt, als das Finale eines bögen Striches, den Welch's Hände verstaubelt hatten, als sie Luß aufgerissen hatte mit ihrem „Wir müssen fliehen!“

Und die halbgeblümte Frau vermochte keinen Finger zu rühren. Sie sah und starrte, verlor sich aus dem Beder zu heben und glitt wieder zurück.
Gerd fand sie mit hängenden Armen und zur Seite ge- fallenem Kopfe. Er sprang nach Luß Schlafzimmer und kam mit Rieselglatz und silbernem Wasser zurück, als Hedwig eben wieder die Augen aufschlug.

Was würde erst sein, wenn sie die Wahrheit wüßte?

Die Morgenlönne küßte die Wipfel im Park von Langen- bach, als der Wagen, den Gerd selbst steuerte, vor dem Tore hielt. Das schwere Gitter war verschlossen. Taupferlen glän- zten auf der verrosteten Kante, die wie eine Faust ins Vere- raste. Die Gärten hatten sich aber nicht über die ersten Sterne entzündet und den Hagen mit Schnee überprennt.

Jögernd setzte Hedwig den Fuß über das Trittebrett und machte einen Schritt nach der Türe hin.
„Als wären dreißig Jahre ein Nichts, so flutete die Ver- gangenheit über sie herein. Hier, durch die kleine, geblüht- überwucherte Pforte, war sie geschlüpft, als sie in der Nacht vor der Hochzeit ein Leichenmal in die Arme des Jünglings ge- schoben hatte, wie eine Ehe hatte sie geschlossen, es nicht überleben zu können, daß Herd von Herd sich trennen mußte. Aber es hatte keine andere Möglichkeit gegeben. Der Vater stand vor dem Vaterott Judthaus und Entzehrung drohten. Er hatte mit Mühsal Geldern perfutiert. Da war Luß Seiter- hofm gekommen und hatte keine Unterfertigung angeboten, hatte vorgeschlagen, das Bankhaus Toppard zu sanieren.“

„Ach, dieses Wenn! Sie war der Preis gewesen.“

Ihre Hand, die bereits auf der Kante gelegen hatte, fiel wieder herab. „Ach kann nicht!“ dachte sie. „Es ist unmöglich, daß ich das kann!“ Gegen den Steinpfeiler gelehnt, drückte sie den Kopf dagegen.

Ein Hühnerhund kam in weitem Bogen gesprungen und stieß sich gegen den Fuß. Aus einem der Laubgänge löste sich eine gedrungene Gestalt in grauem Jagdrot und hohen Schaffstiefeln und kam auf das Tor zu. Dann verhielt der Schritt plötzlich, als wäre es Spat, was die Augen sahen. Das hatte Sekunden gedauert. Im nächsten Augenblick tat sich die kleine Türe auf.

„Ach nehme an, daß Sie zu mir wollen, gnädige Frau!“ Hedwigs Haupt lenkte sich. Den Hund absehbend, wartete er, bis sie eingetreten war und ging dann an ihrer Seite die Auffahrt entlang. Malven händen wie schwarze Wälder. Rotborn neigte blutbeprunteltes Gezwig. Wunderkinder- schimmern wie Sterne auf dem gemähten Rasen.
Vor Hedwigs Augen floß alles zusammen und wurde zu einer verschwimmend endlosen Fläche. Es ging nicht mehr.

„Wo ist meine Tochter?“ Ihre Hände tasteten und griffen in das Raub einer Thüren- heide. „Was ich Ihnen auch an Leid bringen mußte, lassen Sie es mein Kind nicht entgehen, Graf Egon!“

„In meinem Gesicht war nichts als Staunen. „Ach verfluche nicht, gnädige Frau!“

„Meine Tochter ist bei Ihrem Sohn!“
Nun war es nicht mehr Staunen, sondern Jörn, der ihm die Frage von den Lippen rief: „Sie sind gut!“ Ihre Hände lösten sich aus der Heide und fasseten sich ihm entgegen. „Seien Sie gut! Ich lade sie seit zwei Uhr nachts. Bei allen Freunden und Bekannten habe ich angeknüpft. Und nirgends fand ich Sie. Sie kam nur bei Ihrem Sohne ein.“

„Wissen Sie, wo mein Sohn ist?“ So brüst hatte das geflungen, daß sie etwas von ihm weg auf den Rasen trat, dessen Krau ihr die Schuhe neigte.

Berzweifelt schüttelte sie den Kopf. „Ich vermutete ihn auf Langenbach.“
In seinem Gesicht war keinerlei Ausdruck des Jornes mehr, als er erwiderte: „Er wollte mich gestern abend be- suchen, ist aber nicht eingetroffen. Sie müssen sich fassen, gnädige Frau,“ dat er, als sie in Weinen ausbrach. „Mein Dub ist doch kein Strauchhieb, der ein Weib schändet.“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Zugpreis mit monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anruf nach der Zeitung bezw. Rückzahlung des Zugpreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschl. Umlagesteuer. Scherzreize und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 69.

Donnerstag, den 9. Juni 1932.

35. Jahrg.

Preußische Regierung gegen Reichskabinet

Neue Notverordnung für Preußen: Schlachtsteuer und Kürzung der Beamtengehälter

Vorzeitige Einberufung d. Preuß. Landtags

Ein Schreiben von Rapens an den Landtagspräsidenten.
Im Vordergrund der Innenpolitik Deutschlands steht gegenwärtig die Frage: Preußen und das Reich. Der Reichsregierung von Rapens ist daran gelegen, daß möglichst schnell eine verfassungsmäßig sanktionierte verhandlungsfähige Regierung in Preußen am Werke ist, damit wichtige schwebende Fragen, für deren Entscheidung die Mitarbeit Preußens notwendig ist, sobald wie möglich geregelt werden können.
Reichsminister von Rapens hat daher an den Präsidenten des Preussischen Landtages, Herr, ein Schreiben gerichtet, in dem der Kanzler den Präsidenten bittet, sich dafür einzusetzen, daß der Preussische Landtag, der nach den bisherigen Vereinbarungen erst am 22. Juni wieder zusammentreten sollte, früher einberufen werde.
Der Reichskanzler begründete diese Bitte damit, daß zwischen dem Reich und Preußen gegenwärtig verschiedene wichtige Angelegenheiten, besonders Finanzfragen, zu verhandeln seien und daß er es für besser halte, wenn diese Verhandlungen auf preussischer Seite nicht von einem geschäftsführenden, sondern von einem nach verfassungsmäßigen Grundrissen gebildeten ordentlichen Kabinet geführt werden können. Präsident Herr hat sofort den Vizekanzler des Preussischen Landtages auf Freitag, den 10. Juni, einberufen.

Scharfe Spannung zwischen dem Reich und Preußen.

Zwischen der neuen Reichsregierung und dem geschäftsführenden preussischen Kabinet hat sich plötzlich eine Art Kriegszustand entwickelt. Das kam so: Bekanntlich hat der Reichskanzler an den nationalsozialistischen Reichspräsidenten des Preussischen Landtages einen Brief geschrieben mit der Bitte, der Landtag solle früher als geplant wieder zusammentreten und versuchen, doch noch eine neue Regierung zu bilden. Die jetzige preussische Regierung fühlt sich durch diesen Brief übergraben und erklärt, die Reichsregierung hätte kein Recht, sich direkt an den preussischen Landtagspräsidenten zu wenden, die allein zuständige Stelle sei die preussische Regierung, auch wenn sie nur eine geschäftsführende Regierung sei. Der Brief hätte an den preussischen Ministerpräsidenten gerichtet werden müssen oder an dessen Stellvertreter, an den Minister Stierfieser. Herr Stierfieser hat sich alsbald persönlich zum Kanzler v. Rapens begeben und hat gegen diese Behandlung protestiert. Nach einer amtlichen preussischen Darstellung soll der Kanzler bei der Unterredung mit Stierfieser zugesichert haben, daß künftighin noch von Regierung zu Regierung verhandelt werde. Gegen diese amtliche preussische Mitteilung wenden sich nun wieder die Reichsstellen und erklären, was Preußen da sage, könne nicht. Herr v. Rapens habe den Protest nur zur Kenntnis genommen und Herr Stierfieser die Gründe seines Verhaltens genannt.
Aus der ganzen Behandlung dieser Angelegenheit kann man erkennen, wie gespannt das Verhältnis zwischen Preußen und dem Reich geworden ist. Die preussische Regierung ist außerdem sehr verzagt darüber, daß man ihr den Vorwurf macht, sie sei nicht mehr imstande, die preussischen Finanzen in Ordnung zu bringen. Sie läßt verstehen, daß sie auch ohne Hilfe des Reiches durchkommen werde.

Neue Belastung für die preussischen Beamten.

Die Verhandlungen zwischen dem Reich und der preussischen Regierung wegen einer Hilfe des Reichs zum Ausgleich des preussischen Staatshaushalts sind, wie schon bekannt, gescheitert. Die Reichsregierung sagt dazu in einer Erklärung, Preußen habe die Bedingungen für die Übertragung der 100 Millionen Mark durch das Reich nicht angenommen. Die Zahlung sollte in fünf Jahresraten erfolgen. Die preussische Regierung hat die Verhandlungen mit dem Reich nicht weitergeführt, sondern hat verkündet, daß sie sich aus eigener Kraft helfen werde. Zu diesem Zweck hat sie in kürzester Frist einen Plan aufgestellt, der neue Einparnungen und neue Einnahmen bringen soll.

In erster Stelle steht eine Kürzung der Gehälter für die preussischen Beamten, allerdings in einer ganz neuen Form. Den Beamten soll der Anspruch auf den gekürzten Teil des Gehalts weiterhin erhalten bleiben. Der abgezogene Teil soll eine Art zwangsweise Sparanlage bilden, und soll den Beamten vom preussischen Staat für spätere Zeiten gutgeschrieben werden. Die Kürzung soll zwei bis vier in hundert Prozent betragen.

Da aber die Einparnungen durch die Gehaltskürzung nicht ausreichen, um den Festbetrag im Haushalt zu decken, soll noch eine Schlachtsteuer eingeführt werden. Ursprünglich war eine Schlachtsteuer geplant, die den Verbraucher direkt belastet hätte. Jetzt soll die Steuer auf den Schlachthöfen erhoben werden. Weitere Einparnungen will man durch Vereinfachungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung erzielen.

Alle diese Maßnahmen sollen durch Notverordnung nicht ausreichen, um den Festbetrag im Haushalt zu decken, soll noch eine Schlachtsteuer eingeführt werden. Ursprünglich war eine Schlachtsteuer geplant, die den Verbraucher direkt belastet hätte. Jetzt soll die Steuer auf den Schlachthöfen erhoben werden. Weitere Einparnungen will man durch Vereinfachungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung erzielen.

Der Inhalt der Notverordnung.

Der preussische Finanzminister hat am Mittwoch spät abends der Presse Mitteilung über die neue Notverordnung gemacht, mit deren Hilfe Preußen den Haushalt ausgleichen will. Einmalig betonte der Finanzminister, daß die Maßnahmen schon seit längerer Zeit vorbereitet wurden, schon bevor der Regierungswechsel im Reich eingetreten war, da man schon von vornherein mit der Möglichkeit rechnete, daß die 100-Millionen-Beihilfe vom Reich möglicherweise doch nicht einbehalten würde. Die Verhandlungen der letzten Tage hätten gezeigt, daß das Reich nicht in der Lage ist, diese 100 Millionen Preußen zur Verfügung zu stellen. Die preussische Regierung mußte sich deshalb entschließen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die 100 Millionen, die vom Reich erwartet wurden, werden durch die Einführung der Schlachtsteuer nahezu gedeckt.

Der Tarif der Schlachtsteuer

entspricht im wesentlichen dem bayerischen Tarif. Die Hauschlachtung eines Schweines kostet zwei Mark Steuer, aber vorerst werden die Hauschlachtungen von Schweinen nicht besteuert.

Schweine im Gewicht unter 30 Kilogramm sind von der Schlachtsteuer befreit,

von 30—75 Kilogramm beträgt die Steuer 5 Mark, von 75—125 Kilogramm beträgt die Steuer 8 Mark, über 125 Kilogramm beträgt die Steuer 10 Mark.

Der Finanzminister gibt zu, daß durch die Schlachtsteuer die Einnahmen betragsmäßig vergrößert werden, er hofft jedoch, daß bei der Besteuerung der Wirtschaftslage eine Abwälzung der Steuer auf den Verbraucher möglich sein wird.

Die Einnahmen der Schlachtsteuern reichen aber nicht aus, um das Defizit voll zu decken. Man erwartet nämlich, daß sich das Defizit im Laufe des Jahres noch um 50 Millionen vergrößert. Diese 50 Millionen sollen gedeckt werden:

durch die schon angekündigte Belastung der preussischen Beamten. Der Abzug beträgt für Verbeamtete mit Kindern 2% für Kinderlose und Single 3 Prozent.

Die Abzüge werden als Sparanlage zurückbehalten und vom 1. Juli 1937 ab nachbezahlt. Verzinst wird diese Zwangsparanlage nicht. Bei Todesfall wird der ganze jurisdiktorische Betrag sofort zurückbezahlt, ebenso wenn ein Staatsangehöriger aussteigt oder wenn ein Beamter ohne Fortsetzungsansprüche entlassen wird.

Die Schutzpolizei bleibt von diesen Abzügen frei.

Die Gemeinden werden durch die Notverordnung gezwungen, die gleichen Abzüge, die für die Staatsbeamten gelten, auch für ihre Beamten vorzunehmen.

Die Regierung erwartet von dieser Maßnahme eine Einparnung von 26 Millionen. Die dann noch fehlenden 14 Millionen werden durch neue Abstriche an den Sachausgaben eingepart.

Die preussische Notverordnung bringt auch eine Änderung in der Hauszinssteuer, und zwar für die kleinen Mieter, die bisher von der Rabatta der

Hauszinssteuer befreit waren. Die preussische Regierung hat ausgerechnet, daß es für sie günstiger ist, wenn sie den Gemeinden einen Zuschuß zu Mietzinsbehalten an Bedürftige Mieter gibt. Zu diesem Zweck sieht die Notverordnung die Überweisung einer Summe von 160 Millionen an die Gemeinden vor. Gleichzeitig werden die bisherigen Abstriche und Wiederabstriche der Hauszinssteuer für Bedürftige Mieter aufgehoben.

Die Notverordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Der Finanzminister betont, daß sich die preussische Staatsregierung für berechtigt halte, diese Notverordnung zu erlassen. Das Parlament werde nicht in der Lage sein, diese Notverordnung aufzuheben. Der Haushaltsplan jedoch werde dem Landtag vorgelegt werden.

Der Arbeitsplan der Reichsregierung

Die neue Reichsregierung hat nun die Öffentlichkeit wissen lassen, in welcher Weise sie ihre Arbeiten durchzuführen gedenkt. Es sind drei Abschnitte vorgezeichnet. Die Regierung legt dabei besonderen Wert darauf, ihre eigenen Wiederaufbaupläne streng von den Maßnahmen zu unterscheiden, die sie als Ausräumung der Arbeit der Wirtschaftlichen Zeit betrachtet. Diese Ausräumung soll der erste Abschnitt sein, auch wenn es sich nicht um Wiederaufbau handelt, es sich vor allem darum, den Festbetrag im Reichshaushalt auszugleichen und die Gelder für die Weiterführung der Staatsgeschäfte sicherzustellen. Diesen Notverordnungen soll der zweite Abschnitt folgen, der Wiederaufbauplan. Als letzten Abschnitt hat man die Bearbeitung der politischen Notverordnungen ansetzen, das sind die Verordnungen über die Verbände, über Versammlungen und Umzüge und über die Einschränkung der Pressefreiheit. Dazu gehört auch das Verbot der SA-Formationen.

Die zunächst bevorstehenden Notverordnungen werden also finanzieller Art sein; sie sollen dazu dienen, das Loch im Reichshaushalt zu stopfen. Bekanntlich wollte auch Reichspräsident Brüning Abstriche an den



erzielen und die Abstriche neue wird diese Pläne will aber an den

dafür aber die plante, auf 1% einparnungen sozialen Unter 50 bis 54 Mark ist Prüfung eingeführt werden sollen.

Auch erwartet das Wiederaufbauplan die beiden das Wiederaufbauplan die beiden das Wiederaufbauplan die beiden

den Plänen fertig Laufman in der Pläne gewissermaßen können, daß Änderungen keinen

hat. Das noch steht, ist noch noch keine Anzeichen (sodas) haben werden über das

Schicksal der neuen Regierung entscheiden wird.

Wichtige Zentrumstagung.

Der erweiterte Parteivorstand der Zentrumspartei war im Reichstag zu einer Tagung zusammengekommen, der im politischen Kreise große Bedeutung beigegeben wird. Es handelte sich bei den Verhandlungen des Parteivorstandes nicht nur um die Stellungnahme zur Reichstagsauflösung und den Fragen des Wahlkampfes, sondern auch um die Klärung der preussischen Frage. Den Vorsitz führt der Parteivorstandende Dr. Kaas. Die preussischen Zentrumsmittler Dr. Steiger, Dr. Stierfieser und Dr. Schmidt nahmen an der Sitzung des Parteivorstandes teil, ebenso der bisherige Reichskanzler Dr. Brüning.